

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 34

Artikel: Der amerikanische Soldat

Autor: H.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der amerikanische Soldat.

(United Service Gazette Nr. 3466. Übersetzung von H. W.)

Vor einer zahlreichen Versammlung in der Königl. allgemeinen Militärinstitution hielt Mr. Poultney Bigelow einen Vortrag über „den Yankee-Soldaten im letzten Krieg, wie er ihn bei Tampa und Manila sah.“

Nachdem sich der Vortragende länger bei der Geschichte Amerika's aufgehalten hatte, konstatierte er, dass die Vereinigten Staaten im mexikanischen Kriege zum ersten Male gegen einen ausländischen Feind kämpften. Die damaligen Erfolge verdankte man den geschulten Soldaten der Armee, die von geschulten Offizieren angeführt wurden.

Im grossen Bürgerkriege hatten sich die Verhältnisse sehr geändert. Grosse Freiwilligen-Armeen wurden ausgehoben und Politikern übergeben, die wenig vom Militär verstanden. Ungeheure Verluste an Menschenleben waren die Folgen dieser Unfähigkeit. Als der spanische Krieg begann, so wurde der gleiche Fehler wieder gemacht. — In Washington fand der Redner an der Spitze von fast allen Departementen solche Leute, die nie in West-Point waren und allen andern, welche diese Militärschule besucht hatten (bezw. militärische Bildung besaßen), ungünstig gesinnt waren. Die hervorragendsten Stellen im Heere besetzten fast ohne Ausnahme solche Männer, welche diese Stellungen lediglich ihrem politischen Einfluss verdankten!!

Der Redner beschreibt nun die Ereignisse, welche zum Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien führten und die Anzahl und Disposition der Truppen im Lager von Tampa. Etwa 15,000 Mann reguläre Soldaten und einige Freiwilligen-Regimenter befanden sich dort. Stabsoffiziere (ausser den Regimentskommandanten) scheinen nicht zu existieren.

Das Proviant-, Verpflegungs- und Bekleidungs-system hatte vollständig Schiffbruch gelitten, von Krankheiten nicht zu reden. In der Auswahl der Lagerplätze, der Eisenbahnen, der Stabsoffiziere, überall roch es nach politischer Spekulation. Überall ungenügender Transportdienst, überall die peinliche Wahrnehmung, dass mehr oder weniger ehrliche Politiker den Krieg für ihre politischen Zwecke ausnutzten!

Die regulären Soldaten jedoch, schienen ihm die besten, die er gesehen hatte, gewöhnlich 6 Fuss hoch, im Alter von 20 bis 30 Jahren. Gebräunt wie die von Indien oder Afrika heimkehrenden englischen Truppen, hatten sie fast alle schon an den Westgrenzen gedient. Ein Regiment hatte lange in Californien gestanden, bestand durchweg aus geübten, erfahrenen Soldaten und war stolz darauf. Ohne Lärm, ruhig,

thaten die Offiziere und Soldaten ihre Pflicht; das Publikum hörte selten von ihnen, da sie in der Regel keinen politischen Einfluss besaßen. Das Paradiere, Renommieren wurde von den politischen Soldaten besorgt, die sich mit den Zeitungsreportern befreundeten und ihre Namen lebhaft vor den unwissenden Lesern daheim aufmarschieren liessen.

Der West-Pointmann, der vielleicht nach 20 Jahren Dienst im Heere noch ein Kompagniekommandierte, konnte Tag für Tag mit ansehen, wie Civilisten Kommandos von Regimentern, Brigaden, selbst Divisionen erhielten. Es sah aus, als mache die Militärschule von West-Point ihre Leute untüchtig zum Kommando.

Die amerikanische Geschichte lehrt, dass die Amerikaner alles dem nationalen Enthusiasmus verdanken, den der freiwillige Militärdienst repräsentiert. Aber welche grosse Mühe haben sich in den früheren Kriegen der Präsident und der Kriegssekretär gegeben, die besten, erfahrensten Offiziere zu finden, um die Freiwilligen zu instruieren und anzuführen.

Admiral Colomb hat den Krieg vom seemännischen Standpunkt aus besprochen. Über die militärischen Lehren, die man dem Kriege entnehmen kann, hat noch keiner bis jetzt etwas gesagt.

Die Armee ist durch den Kongress vergrößert worden, der Kongress hat aber nichts gethan, um die schlimmsten Missbräuche abzuschaffen, die sich in der Verproviantierung, dem Transportwesen und in der militärischen Auf- führung des Heeres so fühlbar machten.

Der amerikanische Soldat ist tief gekränkt durch die Erfahrungen des letzten Krieges; sie sind nicht würdig eines Volkes, das sich durch organisatorisches Talent, klugen Geschäftssinn und mechanische Geschicklichkeit auszeichnet.

In einem nationalen Krieg hat der Soldat nichts gegen die Freiwilligen einzuwenden, doch sollten sie erfahrene Führer besitzen. Gab es nur einen Führer, der einen höheren Rang als ein Oberst hatte und der nicht nach politischen Vorzimmern roch? — Bei Anlass von Kontrakten erhoben sich Schwierigkeiten. Alle solchen Vor- kommen sollte erklärt werden.

Ein Beispiel

wie in Frankreich in den höchsten militärischen Kreisen Kriegsgeschichte und Memoiren geschrieben werden.

Vor uns liegt: Le Duc d'Aumale, 1822—1897, par Ernest Dandet. Paris, librairie Plon, 1898.

Wörtlich geben wir folgende Auszüge aus dem Buche, von einem Manne herrührend, der nicht unbedeutend war, im Exil aber die Schule des